

Heinz Kautzleben und Günter Leonhardt

## **Der Dresdener Geodät Horst Peschel 1909–1989**

Das Kolloquium „Wissenschaftliche Geodäsie“ am 14. November 2008 ist auf absehbare Zeit die letzte Veranstaltung der Leibniz-Sozietät, in der Themen zur Geschichte der Geodäsie behandelt werden. Es soll deshalb auch dazu genutzt werden, des Dresdener Geodäten Horst Peschel zu gedenken und seine Leistungen für die Entwicklung der Geodäsie zu würdigen. Die Würdigung Peschels im Kolloquium, das zu Ehren des Mitgliedes der Leibniz-Sozietät Helmut Moritz veranstaltet wird, ist keineswegs zufällig.

Horst Peschel, geboren am 29.09.1909 in Dresden und daselbst verstorben am 11.04.1989, war von 1950 bis in die 1980er Jahre hinein der führende Geodät in dem Teil Deutschlands, den er als seine Heimat betrachtete, die er unter keinen Umständen verlassen wollte und für deren Wohl er sich mit allen seinen Kräften als Wissenschaftler und als Organisator, Koordinator und Repräsentant von Wissenschaft und Technik eingesetzt hat.

Horst Peschel war mit Leib und Seele Geodät. Er hat in den 1930er Jahren an der damaligen Technischen Hochschule Dresden Vermessungswesen studiert und zum Dr.-Ing. promoviert und strebte an ihr auch eine Laufbahn als Hochschullehrer auf diesem Gebiet an. Der 2. Weltkrieg, in dem er Kriegsdienst leisten musste, erschwerte ihm den Einstieg. Zur Mitwirkung beim Neuanfang an seiner Alma Mater nach dem Kriegsende wurde er zunächst nicht zugelassen, obwohl er nur nominelles Mitglied der NSDAP gewesen war. (Später hat er sich niemals wieder parteipolitisch gebunden.) Dennoch blieb er in Dresden. 1950 war die Zeit gekommen, dass die nahezu ausgeblutete Hochschule ihn zum ordentlichen Professor für Landesvermessung und Katasterwesen und zum Direktor ihres Geodätischen Institutes berufen konnte. Er hat der Technischen Hochschule Dresden, ab 1961 Technische Universität Dresden, fortan treu gedient und sie nie im Stich gelassen. 1974 wurde er mit Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze emeritiert, war jedoch bis an sein Lebensende noch weiter aktiv.

Prof. Dr.-Ing. Peschel begann seine Tätigkeit an der TH Dresden, als das Vermessungswesen im Ostteil Deutschlands, der seit dem Kriegsende von der Sowjetarmee besetzt war und sich 1949 als DDR im sozialistischen Staatenverbund staatlich konstituiert hatte, neu aufgebaut wurde. Vorrangige Aufgaben waren dabei die Eingliederung des Territoriums der DDR in das geodätische System der UdSSR und die Ausbildung der benötigten Fachkräfte. Die TH Dresden war zu dieser Zeit in der DDR die einzige akademische Ausbildungsstätte für die sich stürmisch entwickelnden Gebiete der Geodäsie, Photogrammetrie und Kartographie. (Das blieb so bis zum Ende der DDR.) Die TH Berlin-Charlottenburg stand für DDR-Bürger nicht mehr zur Verfügung, da Westberlin durch die Spaltung Berlins von seinem natürlichen Umland getrennt worden war. Damit war auch der Lehrstuhl für Höhere Geodäsie an der TH Berlin, der 1886 für Friedrich Robert Helmert an der Friedrich-Wilhelms-Universität gegründet (er wurde 1928 an die TH Berlin-Charlottenburg verlegt) und seitdem immer von führenden Wissenschaftlern des Preußischen Geodätischen Institutes Potsdam besetzt worden war, für die Geodäsieausbildung in der DDR verloren gegangen. Hier sei erwähnt, dass Helmut Moritz diesen Lehrstuhl von 1964 bis 1971 innehatte.

Parallel zum Neuaufbau des Vermessungswesens in der DDR wurden die Ausbildungsmöglichkeiten für Geodäsie, Photogrammetrie und Kartographie an der TH Dresden wesentlich erweitert. Horst Peschel hatte großen Anteil daran, dass die dafür befähigten Hochschullehrer gewonnen wurden – unter ihnen Hans-Ullrich Sandig, Wolfgang Pillewitzer, Walter Zill und Werner Rüger. Seine besten Schüler gelangten sehr bald in allen staatlichen und wirtschaftlichen Bereiche, wo geodätische Aufgaben zu erfüllen sind, in verantwortliche Positionen. Sehr wichtig und zukunftsweisend war in den ersten Jahren, dass die sowjetischen Schulen der Geodäsie, Photogrammetrie und Kartographie in der DDR bekannt wurden. Horst Peschel war es ein besonderes Anliegen, dass die sowjetischen Lehrbücher und wichtigen Monographien ins Deutsche übersetzt wurden. Sie wurden dadurch sehr schnell auch im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt, sicher auch noch weiter im gesamten Westen. Die Übersetzungen ins Englische folgten einige Jahre später. Zu nennen ist an erster Stelle die Monographie von Michail Sergejewitsch Molodenskij „Grundbegriffe der gravimetrischen Geodäsie“, die 1958 im Berliner Verlag Technik erschien. Helmut Moritz hat immer wieder betont, dass er aus diesem Buch die fundamentalen Theorien von Molodenskij kennen gelernt und auf diese Weise sein lebenslanges Forschungsgebiet gefunden hat.

Die unmittelbaren Forschungsinteressen von Horst Peschel an seiner Hochschule galten zeitlebens einer eigentlich schmalen Thematik: dem Präzisionsnivellement. Er erkannte aber sehr früh ihre große Bedeutung für die Erfassung der geowissenschaftlich und praktisch wichtigen rezenten Bewegungen der Erdkruste (RCM). Tatkräftig förderte er die wissenschaftliche Vorbereitung und Auswertung der Wiederholungsnivellements, die in allen damals sozialistischen Ländern durchgeführt wurden, und unterstützte sofort die sich zu dieser Thematik entwickelnde innerstaatliche und internationale Zusammenarbeit. Verwiesen sei u. a. auf: die Entwicklung des motorisierten Präzisionsnivellements, die 1. Internationale Konferenz über RCM 1961 in Leipzig, die Aufnahme der Thematik in das Arbeitsprogramm der KAPG (d.h. Kommission der Akademien sozialistischer Länder zum komplexen Problem „Planetare geophysikalische Forschungen“) bei deren Konstituierung 1966 in Leipzig, die Zusammenstellung der Karte der rezenten Krustenbewegungen in den sozialistischen Ländern und deren Vorlage zur Generalversammlung der IAG 1971 in Moskau.

Horst Peschel hat zeitlebens den Einsatz der ihm anvertrauten Mitarbeiter für Forschungsaufgaben im Rahmen internationaler Programme gefördert. Seine Motive dafür waren sowohl die wissenschaftlichen Ziele seines Faches wie auch das Bestreben, mit seinen fachlichen Möglichkeiten dem Wohle seiner Heimat und seiner Mitbürger zu dienen. Sehr deutlich wird das in seinem Engagement für die Beteiligung von Bürgern der DDR an der Erforschung polarer Gebiete. Dabei handelt es sich einesteils um die Entsendung von zwei selbständigen Expeditionen der DDR zu komplexen geodätisch-glaziologischen Untersuchungen nach Spitzbergen im Jahre 1962 bzw. 1964-1965. Die Anregung dafür kam von Pillewitzer. Zum andern betrifft es den vielfachen Einsatz von Teilnehmergruppen der DDR an den Sowjetischen Antarktisexpeditionen (SAE) auf Einladung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR an die Akademie der DDR. Nachdem auf Initiative von Horst Philipps, seinerzeit Direktor des Meteorologischen Dienstes der DDR und Präsident des Nationalkomitees der DDR für das Internationale Geophysikalische Jahr 1957/58 (IGJ) und die sich anschließende Internationale Geophysikalische Kooperation (dieses Komitee wurde 1962 mit dem Landesausschuss der DDR für die Internationale Union für Geodäsie und Geophysik zum Nationalkomitee der DDR für Geodäsie und Geophysik – NKGK – vereinigt), 1959 erstmals Meteorologen der DDR an der 5. SAE teilgenommen hatten, brachte es Horst Peschel fertig, dass an der 7. SAE 1961-63 erstmals auch Geodäten der DDR teilnahmen, und zwar waren es Georg Dittrich von der Berg-

akademie Freiberg/Sachsen und sein Schüler Georg Schwarz von der TU Dresden. Horst Peschel, der nach dem plötzlichen Tod von Philipps (neben seinen vielfältigen anderen Verpflichtungen) 1963 zum Präsidenten des NKKG der DDR berufen wurde und dieses Amt bis zum Jahre 1984 ausfüllte, sorgte bis in die 1970er Jahre dafür, dass von 1962 an geodätische, gravimetrische und komplex-geodätisch-glaziologische Untersuchungen zum festen Bestandteil des Arbeitsprogramms der DDR-Teilnehmergruppen an den SAE und in den sowjetischen Antarktisstationen gehörten.

An der TH Dresden war Horst Peschel durch seine Tätigkeiten als Verantwortlicher für die Geodäsie mehr als ausgefüllt. Dennoch versagte er sich nicht weitergehenden Anforderungen. Im Kreise seiner Kollegen und im näheren und weiteren Umfeld war sehr schnell bekannt geworden, dass er neben der berufstypischen Befähigung zum korrekten und effektiven Organisator exorbitante Fähigkeiten und Neigungen besaß, Wissenschaft und Technik wirksam zu vertreten. Die Anforderungen an ihn verliefen in mehreren Richtungen.

1954 wurde er für vier Jahre zum Rektor der Technischen Hochschule Dresden gewählt, in der anschließenden Wahlperiode war er Stellvertreter des Rektors. Die TH Dresden war damals die einzige Technische Hochschule in der DDR; sie wurde stark ausgebaut; erst später kamen weitere hinzu. Es war damals folgerichtig, dass der Rektor der TH Dresden im Anschluss an sein Rektorat zum (ehrenamtlichen) Präsidenten der Ingenieurorganisation in der DDR gewählt wurde. Die Kammer der Technik vereinigte zahlreiche Fachverbände; sie hatte rund 300 Tausend Mitglieder und war in allen größeren Betrieben und wissenschaftlich-technischen Instituten tätig. Horst Peschel wurde 1959 erstmals für fünf Jahre zum Präsidenten der KdT gewählt, danach noch zweimal wiedergewählt, 1974 wurde er ihr Ehrenpräsident.

Seine große Liebe gehörte jedoch auch in dieser Zeit dem Vermessungswesen und den Geowissenschaften. Als Präsident der KdT setzte er sich erfolgreich dafür ein, dass in ihr eine Wissenschaftlich-Technische Gesellschaft für Geodäsie, Photogrammetrie und Kartographie gebildet wurde und aktiv tätig sein konnte. Auch darin kommt die Erkenntnis zum Ausdruck, zu der er in den 1950er Jahren gelangt sein muss, dass unter den Bedingungen des Ost-West-Gegensatzes die traditionellen organisatorischen Verbindungen mit den Fachkollegen in der Bundesrepublik Deutschland nicht helfen konnten, die Leistungsfähigkeit der Wissenschaft in seinem engerem Heimatland zu fördern und ihre internationale Isolation zu überwin-

den. Unter diesem Aspekt sollte auch gesehen werden, dass Horst Peschel 1952 die Berufung zum ordentlichen Mitglied der Deutschen Geodätischen Kommission in der BRD annahm und 1967 die ihm erteilte Weisung zum Austritt aus der DGK ohne Einspruch befolgte. Die Loyalität als Staatsbürger der DDR hat ihn jedoch niemals daran gehindert, mit den Fachkollegen der BRD die wissenschaftliche Zusammenarbeit zu suchen. Viele von ihnen kannte er noch aus seinen Studien- und ersten Wissenschaftlerjahren. Mit jüngeren knüpfte er schnell gute Kontakte, manchen ebnete er den Weg in die DDR. Helmut Moritz erinnert immer wieder daran, dass Horst Peschel ihn als soeben (1964) zum Professor an der TU Berlin Berufenen zu Besuchen in das Geodätische Institut nach Potsdam einlud und ihm auf diese Weise erste persönliche Treffen mit Fachkollegen in der DDR ermöglichte. Die guten Beziehungen brachen nicht ab, als Helmut Moritz 1971 an seine Heimathochschule nach Graz als ordentlicher Professor für Physikalische Geodäsie zurückkehrte. Was zum Verhältnis von Horst Peschel zu seinen Fachkollegen in der BRD gesagt wurde, gilt gleichermaßen auch für seine Beziehungen mit den Kollegen in Österreich; genannt seien von den älteren insbesondere Karl Ledersteger in Wien und Karl Rinner in Graz.

Zu den Anforderungen, denen sich Horst Peschel Anfang der 1960er Jahre als Geodät stellte, gehört, dass er 1963 dem Ruf der Leitung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (DAW) folgte und nebenamtlich auch noch kommissarisch das Direktorat des Geodätischen Institutes Potsdam übernahm. Die TU Dresden wollte er dafür aber nicht aufgeben. Die DAW erwartete von ihm, dass er das altherwürdige Institut, das der DAW 1946 zugeordnet worden war, auf den Weg zu einer modernen Forschungsstätte der wissenschaftlichen Geodäsie und der damit verknüpften interdisziplinären geowissenschaftlichen Arbeit führt, wobei auch deutliche Fortschritte beim Wiederaufbau der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit erzielt werden. Horst Peschel hat in den fünf Jahren, in denen er in Potsdam amtierte, viel geleistet; leider hat er dabei seine Gesundheit überbeansprucht. Weitere Fortschritte wurden erst dadurch möglich, dass das Geodätische Institut 1969 als Haupttrichtung in das neue Zentralinstitut für Physik der Erde der DAW eingegliedert wurde.

Bereits oben wurde erwähnt, dass Horst Peschel 1963 zum Präsidenten des Nationalkomitees für Geodäsie und Geophysik der DDR gewählt wurde. Das NKGG stand damals vor der doppelten Aufgabe, die Geodäsie und Geophysik der DDR wissenschaftsorganisatorisch in die Internationale Union für Geodäsie und Geophysik (IUGG) einzugliedern und zum ändern die inter-

nationale geophysikalische Kooperation, die sich für die relevanten Institutionen der DDR im IGJ eröffnet hatte, stabil weiterzuführen.

Die selbständige Mitgliedschaft in der IUGG wurde von deren Generalversammlung in Zürich 1967 bestätigt. Das NKGG wurde zur nationalen Vertretung der DDR in der IUGG. Horst Peschel war seitdem bis zu seinem Ausscheiden als NKGG-Präsident nationaler Delegierter der DDR in der IUGG wie auch in der IAG. Er nahm an allen Generalversammlungen der IUG von 1954 in Rom bis 1983 in Hamburg teil. Man kann sagen, dass ihm als über die Grenzen der DDR hinaus bekannter Persönlichkeit jederzeit hoher Respekt entgegen gebracht wurde. Vielfach gelang es ihm, den jüngeren Kollegen aus der DDR den Weg in die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft zu erleichtern. Nach der Aufnahme in die IUGG musste das NKGG dafür sorgen, dass die damit verbundenen Verpflichtungen korrekt erfüllt wurden, was angesichts der spätestens in den 1980er Jahren nicht mehr zu übersehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten der DDR immer schwerer wurde.

Für die Weiterführung der im IGJ entstandenen internationalen Forschungsk Kooperation erwies es sich unter den seinerzeit gegebenen politischen und finanziellen Bedingungen nur als möglich, sie auf die regionale Zusammenarbeit im Rahmen der Gemeinschaft der sozialistischen Staaten zu konzentrieren mit einigen wenigen weltweiten Ergänzungen. Diese Entwicklung führte zur Gründung der schon genannten KAPG im Jahre 1966 in Leipzig. Dem NKGG mit seinem Präsidenten Peschel oblag dabei die Aufgabe, als nationale Vertretung der DDR in der KAPG zu wirken. Alle damals Beteiligten erinnern sich mit Hochachtung daran, mit welchem Engagement und welchen fruchtbaren Ergebnissen Präsident Peschel seine Arbeit geleistet hat.

Nach seiner Emeritierung an der TU Dresden im Alter von 65 Jahren wurde für Horst Peschel die Tätigkeit als Präsident des NKGG noch für ein ganzes Jahrzehnt zum Hauptbetätigungsfeld. Sie bedeutete für ihn ein enges Zusammenwirken mit der Akademie der Wissenschaften der DDR, insbesondere mit ihrem Forschungsbereich Geo- und Kosmoswissenschaften, zu dem auch das Zentralinstitut für Physik der Erde gehörte. Sein Rückzug aus der Hochschultätigkeit war bereits im Jahre 1968 in der sog. Hochschulreform eingeleitet worden, in deren Verlauf seine bis dato Professur an der TU Dresden in eine Professur für Sphäroidische und Physikalische Geodäsie umgewandelt wurde, er alle darüber hinausgehenden Leitungsaufgaben an der Hochschule abgab und sich auf die Wahrnehmung von Ehrenämtern beschränkte. Die junge Generation, die an der Akademie der Wissenschaften

beim Übergang von den 1960er zu den 1970er Jahren die wissenschaftliche Verantwortung übernommen hatte, wusste sehr genau, was Horst Peschel für die Entwicklung von Geodäsie und Geophysik geleistet hatte und nahm bis an sein Lebensende mit Dankbarkeit und Hochachtung seine Unterstützung entgegen.

Das Ende der DDR und den Beitritt der ostdeutschen Länder zur Bundesrepublik Deutschland hat Horst Peschel nicht mehr erlebt.

PS: Günter Leonhardt gehört zu den ersten Schülern und Assistenten von Horst Peschel an der TH Dresden; er nahm als dritter Geodät aus der DDR an einer SAE teil, erstmals ab 1962. Heinz Kautzleben folgte Horst Peschel als Direktor des Geodätischen Institutes Potsdam.